

tenbergs und seit 1913, bei Begründung unserer „Blätter“ unter den Mitarbeitern. Schon im 2. Heft des 1. Jahrganges liefert er einen grundlegenden Beitrag über den Schutz der Pflanzenwelt. Von nun an verstärkt sich Ginzberger's Arbeit für den Naturschutz. Seine Teilnahme an der 7. Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin (über Einladung von H. Conwentz) gibt ihm Gelegenheit, mit diesem Bahnbrecher im deutschen Naturschutz Tage hindurch Gedankenaustausch zu pflegen. Nach seiner Rückkehr wächst sein Bemühen um den Naturschutz. Bei zahlreichen Lehrausgängen, die er im Rahmen der Vorlesungen des Gefertigten an der Lehrerafkademie mitmacht, wird die Zusammenarbeit mit den „Blättern“ immer enger. Als nun im Frühjahr 1917 im Rahmen des „Sterr. Heimatschutzverbandes“ die Fachstelle für Naturschutz begründet und dem Gefertigten zur Führung übertragen wird, zählt Ginzberger zu deren tätigsten Beiräten. Die unmittelbare Nachkriegszeit sieht ihn als Mittkämpfer für Lobau und Lainzer Tiergarten, die Zeit nach 1923, der ersten Anregung zur Erlassung eines umfassenden und gründlichen Naturschutzgesetzes durch Univ.-Prof. Dr. Ad. Merkl, Wien, als eifrigen fachlichen Helfer. Nach der Annahme des n.ö. Naturschutzgesetzes im Jahre 1924 wirkte Ginzberger als Beirat der nunmehr amtlichen Fachstelle für Naturschutz weiter und hatte bis zu seiner Erkrankung wesentlichen Anteil an den Anregungen und Tatschriften des ostmärkischen Naturschutzes, insbesondere in seinen wissenschaftlichen und ethischen Auswirkungen.

A. Ginzberger war, ganz abgesehen von seinen hervorragenden und bleibenden Leistungen auf dem Gebiete der systematischen Botanik, Floristik und Pflanzengeographie, die zu würdigen hier nicht der Raum ist, einer der Kämpfer um die Geltung des ostmärkischen Naturschutzes, deren Namen für alle Zukunft an erster Stelle genannt werden müssen.

Es wird unsere Sache sein, ihm durch unentwegte Arbeit im Dienste des Naturschutzes ein unverwelkbares, ehrendes Gedenken zu bewahren.

G. Schlesinger.

Henrich Wildens †.

Einer der unermüdblichsten Kämpfer für den Naturschutzparkgedanken, Landgerichtsdirektor Dr. Henrich Wildens-Bremen, starb dieser Tage. Dieser Mann ist undenkbar ohne die in jeder Beziehung wertvollen Leistungen, die der Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, in Deutschland vollbracht hat. Vor 12 Jahren wurde er in die Leitung dieses Vereins berufen, der schon vieles erreicht hatte. Der Wilseder Berg und der Totengrund waren unter erheblichen Geldopfern Spekulantenhänden entzissen worden; in den Hohen Tauern Salzburgs waren durch die ersten Grundstückskäufe die Bausteine gesetzt, um der bedrohten Tier- und Pflanzenwelt eine sichere Zufluchtsstätte zu schaffen. Unter der entschlossenen und tatkräftigen Führung von Wildens wurden die Gebiete unablässig erweitert. Henrich Wildens, der das Vertrauen höchster Stellen genöß, hatte an all dem wesentlichsten Anteil.

In unserem Sinne.

Neue Wege in der Wasserwirtschaft. Wir entnehmen der ausgezeichneten Zeitschrift „Die Technik in Niederdonau“ (I. Jgg., S. 5) nachfolgenden Artikel: „Wie auf allen anderen Gebieten der Wirtschaft hat der Nationalsozialismus auch in der Wasserwirtschaft neue Wege beschritten. Das Ziel ist auch hier, wie Staatssekretär Willikens in der NS-Landpost ausführt, die zahlreichen, sich zum Teil widerstreitenden Interessen, die einzelne Unternehmer oder einzelne Wirtschaftsgruppen am Wasser haben, dem Gesamtinteresse